Morgen- № 357. Ausgabe. den 2. August 1902.

Berlin, Sonnabend,

Die Zeitung erscheint in der Woche zwölfmal.

Bezugs-Preis: vierteljährl. für Berlin 7 Mk. 50 Pf. ohne Botenlohn, für ganz Deutschland und Oesterreich 9 Mk.

Für Frankreich, Belgien, England, Schweiz, Amerika u. s. w. Kreuzband-Sendung 20 Mk. für das Vierteljahr.

Bestellungen werden angenommen: für Frankreich bei Aug. Annuet in Straßburg i. E., für England bei Aug. Siegle in London, 30 Lime Street E. C., Cowie & Co. in London, 19 Gresham Street E. C.

Berliner Börsen-Zeitung.

Bestellungen werden angenommen bei allen Postanstalten, Zeitungs-Spediteuren und unserer Expedition.

Als besondere Beilagen erscheinen: Verlingungs-Anzeiger. Hôtels- und Bäder-Anzeiger. Vollständige Ziehungslisten der Preußischen Klassen-Lotterie. Allgemeine Verloosungs-Tabellen mit Restanten-Listen und viele andere wichtige tabellarische Uebersichten.

Insertions-Gebühr: die viergespaltene Zeile 40 Pf. Reclametheil 80 Pf.

Telegramm-Adresse: Börsenkrone.

Expedition der Berliner Börsen-Zeitung: Berlin W. 8., Kronenstraße Nr. 37. Annahme der Inserate: in der Expedition.

Fernsprecher: Amt I, Nr. 243.

Preußens Volksschulwesen im Lichte der neuesten Statistik.

Aus den vorläufigen Ergebnissen der schulstatistischen Erhebungen vom 27. Juni v. J. liegen nunmehr in der „Statist. Corr." die Hauptziffern bezüglich des Volksschulwesens vor. Da deren Mittheilung von Seiten des Statistischen Amtes mit dem Hinzufügen erfolgt, daß die noch ausstehenden endgiltigen Festsetzungen von den vorläufig ermittelten Resultaten wegen der Art ihrer Gewinnung voraussichtlich höchstens ganz unerheblich abweichen dürften, so giebt schon diese provisorische Publication ein ziemlich zuverlässiges und deshalb dankenswerthes Bild von der Entwickelung, die unser öffentliches Volksschulwesen im Laufe des letzten Jahrfünftes genommen hat. Ein Bild freilich nur insoweit, als überhaupt derartige Entwickelungen statistisch erfaßt werden können, also im Wesentlichen nur in ihren äußeren Erscheinungsformen, bei deren Verwerthung zum Zwecke von Schlußfolgerungen in bestimmter Richtung man immer eine gewisse Vorsicht wird walten lassen müssen. Gegenüber dem an und für sich hochbedeutsamen Ziffernmaterial, wie es einstweilen der Oeffentlichkeit unterbreitet ist, erscheint eine solche Vorsicht um so mehr angezeigt, als sich das Material zunächst nur auf Durchschnitts-Angaben beschränkt und diesen doch nur ein sehr bedingter Werth beiwohnt. Auch für Vergleichszwecke, und sogar unter der eigentlich selbstverständlichen Voraussetzung, daß in der Methode, nach welcher die Erhebungen erfolgt und die Durchschnitte berechnet sind, im Vergleich zu früher eine Aenderung nicht Platz gegriffen hat. Jedwede Durchschnittsberechnung kann gar zu leicht das Urtheil irreleiten. Beispielsweise verräth sie nicht, ob von zwei Schulklassen mit im Durchschnitt 50 Schülern jede von beiden ungefähr diese Besetzung aufweist, die eine etwas mehr, die andere etwas weniger, oder ob etwa jener Durchschnitt resultirt aus zwei Klassen mit 80 resp. 20 Schülern. Thatsachen, welche nur allzu bekannt sind und auf welche weiterhin noch zurückzukommen sein wird, beweisen leider mehr als zur Genüge, daß das kein an den Haaren herbeigezogenes Beispiel ist.

Man wird sich dieser Vorbetrachtung bewußt zu bleiben haben, wenn man von der vorliegenden neuen Volksschulstatistik in ihrer Totalität einen befriedigenden Eindruck davonträgt und sich durch dieselbe zu der Annahme verleitet fühlt, es sei in den Verhältnissen unserer öffentlichen Volksschule eine fortschreitende Entwickelung ganz unverkennbar. Und zwar insofern, als es sich um das Verhältniß handelt zwischen Anzahl der Schulen, der Klassen, der Lehrer und — Anzahl der auf diese Schulen, Klassen und Lehrer angewiesenen Schüler. Es läßt sich auch in der That nicht in Abrede stellen, daß die als Ergebniß der vorjährigen Erhebungen mitgetheilten Durchschnittsziffern nach dieser Richtung hin von einer erfreulichen, mit Händen zu greifenden Besserung der Verhältnisse Kunde geben. Allerdings von einer Besserung, die noch lange nicht ausreicht, um eine volle und ungetrübte Freude über den Zustand unseres Volksschulwesens Platz greifen zu lassen. Wenn im Gesammtdurchschnitt im Jahre 1886 auf je eine Lehrkraft 75 Schulkinder entfielen, und wenn seitdem dieser Durchschnitt fortgesetzt gesunken ist, auf 69 im Jahre 1891, auf 66 im Jahre 1896, und endlich auf nur noch 63 bei der neuesten Zählung (1901), so ist das sicherlich ein dankenswerther Fortschritt, dessen Bedeutung zu verkleinern Niemandem in den Sinn kommen wird. Aber es wird auch Niemandem, der es mit unserem Volksschulwesen gut meint, einfallen können, mit einem Zustande vorlieb zu nehmen, dem zufolge je 63 Kinder auf eine einzige Lehrkraft angewiesen sind! Wohlverstanden „im Durchschnitt"!

Man braucht nicht selbst Lehrer zu sein, um sich ein Urtheil darüber bilden zu können, von welchen Erfolgen eine Lehrthätigkeit sein kann in Schulklassen mit nicht weniger als 63 Schülern. Zumal wenn es sich, wie dies bei der Volksschule und nun gar in ihren untersten Stufen der Fall ist, um Kinder handelt, bezüglich deren es in so ganz besonderem Maße nothwendig ist, daß jedem einzelnen die Aufmerksamkeit und das Interesse des Lehrers dauernd zugewendet bleiben. Dazu kommt noch der Unterschied zwischen Stadt und Land. Während in den Städten mit ihrer verhältnißmäßig doch noch etwas ausnahmefähigeren Kinderbevölkerung je 56 Schüler von einer Lehrkraft unterrichtlich versorgt werden, steigt diese Ziffer auf dem platten Lande auf 68, was allerdings gegen die 79 im Jahre 1886 auch schon ein gewaltiger Fortschritt ist. Freilich ändert sich für das platte Land die Sachlage einigermaßen insofern, als dort „unter der Einwirkung der Halbtagsschulen" die Zahl der „durchschnittlich in einer Klasse" zu unterrichtenden Kinder auf 54 herabsinkt. Aber dafür werden auch gerade wieder durch das Halbtagsschulsystem die Unterrichts-Erfolge auf dem platten Lande in einer Weise in Frage gestellt, daß man zweifeln kann, ob dieses System den Vorzug verdiene vor einer noch so starken Klassen-Ueberfüllung!

Aber was wollen überhaupt die von der Statistik ermittelten Durchschnittsziffern, so erfreulich auch ihr stetiges Sinken ist, besagen gegenüber der Thatsache — die sich ja nicht allein aus dem Begriffe des „Durchschnitts" von selbst ergiebt, sondern auch durch anderweite Feststellungen zur Genüge erwiesen ist —, daß in ungezählten Volksschulklassen die Besetzung mit Schülern weit über den statistischen Durchschnitt hinausgeht. Mit am schlimmsten sieht es in dieser Beziehung vielleicht aus in der Landgemeinde Lüdenscheid, wo 1584 Schüler von 18 Lehrern unterrichtet werden, so daß auf eine Lehrkraft nicht weniger als 88 Kinder entfallen. In einer Gemeinde Zum Hohle nur ein Lehrer auf 135 Kinder, in Oberrahmede zwei auf 231 Kinder, in Peddenstiepen einer auf 102, in vier weiteren Gemeinden je ein Lehrer auf 97, 94, 92 und 92 Kindern! Nicht anders sind die Zustände in dem Regierungs-Bezirk Oppeln. Charakteristischen Beiträgen zufolge, welche unlängst der neueste „Schematismus der öffentlichen Volksschulen" in genanntem Bezirke veröffentlichte, entfielen daselbst in nicht weniger als 132 Schulen über 100 Kinder auf einen Lehrer; in 76 Fällen hatte ein Lehrer 100 bis 110, in 29 Fällen 111 bis 120, in 7 Fällen 121 bis 130, in 11 131 bis 140, in 7 141 bis 150, in 3 151 bis 160 und in einer Schule hatte ein Lehrer 166 Kinder zu unterrichten. Bemerkenswerth ist dabei die Thatsache, daß die überfüllten Klassen vorzugsweise an den Patronatsschulen der reichen Schlesischen Großgrundbesitzer vorkommen. Die Schule mit 166 Kindern ist eine Patronatsschule des Fürsten von Pleß, in dessen Hoheitsbezirk noch in sechs Schulen auf einen Lehrer über 100 Schüler kommen; eine einklassige Schule hat 140 Schüler. Die Schule in Schönwald (Rittergutsbesitzer von Studnitz) hat 149, die in Kobilla (Herzog von Ratibor) 145, die in Rogoisna (Gutsherrschaft daselbst) 148, die in Ochotz (Gräfin Frankenberg in Tillowitz) 141, die in Sausenberg (Herzog von Ujest) 138 Schüler, die von einem Lehrer unterrichtet werden müssen!

Hält man sich solche Volksschulverhältnisse vor Augen, so wird die Genugthuung, die man vielleicht auf Grund der neuesten Statistik empfinden möchte, doch sehr stark beeinträchtigt. Und die Forderung drängt sich unwillkürlich auf, daß unsere Cultus- und Unterrichts-Verwaltung in der Folge noch bei weitem mehr, als in der Vergangenheit, darauf bedacht sein möge, durch Schaffung immer neuer Lehrstellen so traurigen Verhältnissen abzuhelfen. Die bloße Beschaffung neuer Stellen thuts freilich auch nicht, wenn nicht zugleich mit allen Mitteln darauf hingewirkt wird, daß sich auch für die neuen Lehrerstellen die Personen finden. In dieser Beziehung hat es leider nach Ausweis der neuen Statistik gerade in dem letzten Jahrfünft gehapert. Während von den im Jahre 1896 vorhanden gewesenen 79 431 Stellen nur 472 unbesetzt waren, also nur 0,6 Procent, weist die Statistik von 1901 bei insgesammt 90 206 Stellen 1863 oder 2,07 pCt. als unbesetzt aus! Und wenn man von der zweifellos nicht ganz unbegründeten Annahme ausgeht, daß es sich bei den unbesetzt gebliebenen Lehrstellen im Wesentlichen um solche auf dem Lande handelt, so ist das Verhältniß daselbst natürlich ein noch viel ungünstigeres. Namentlich im Interesse des Volksschulwesens auf dem platten Lande kann man daher nur dringend wünschen, daß von Seiten der Landgemeinden „durchschnittlich" etwas mehr geschehe, um die Landlehrerstellen begehrenswerther zu machen!

Telegramme.

Schwerin, 1. August. (C. T. C.) Bei der Ankunft des Kaisers und des Großherzogs im Schlosse erwies eine Batterie des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 60 militairische Ehren. Beim Frühstück führte der Kaiser die Großherzogin Marie und saß zwischen dieser und der Herzogin Paul Friedrich. Gegenüber dem Kaiser saß der Großherzog. Um 3 Uhr begaben die Fürstlichkeiten sich auf dem Dampfer „Obotrit" über den Schweriner See zum Schloß Wiligrad, wo bei dem Herzog und der Herzogin Johann Albrecht der Thee eingenommen wurde. Von dem Ufer des Sees und von zahlreichen Fahrzeugen aus, welche sich auf demselben befanden, brachten die Zuschauer lebhafte Huldigungen dar.

Schwerin, 1. August. (C. T. C.) Der Kaiser hat dem Generaladjutanten des Großherzogs, Generalleutnant Freiherrn von Malthahn, den Kronenorden erster Klasse verliehen. Denselben Orden, nicht wie zuerst gemeldet, den Rothen Adlerorden erster Klasse, erhielt der Präsident des Staatsministeriums, Graf von Bassewitz-Levetzow.

Eckernförde, 1. August. (C. T. C.) Die Kaiserin ist heute Mittag 1 Uhr mit Sonderzug hier eingetroffen und hat die Reise nach Grünholz zum Besuche des Herzogs Friedrich Ferdinand von Schleswig-Holstein und Gemahlin fortgesetzt.

Kiel, 1. August. (C. T. C.) Prinzessin Heinrich von Preußen und Prinz und Prinzessin Friedrich Carl von Hessen sind mit den Kindern um 2 Uhr 7 Minuten von Hemmelmark kommend, hier eingetroffen; die Hessischen Herrschaften werden voraussichtlich heute Kiel verlassen.

Thorn, 1. August. (C. T. C.) Wie die „Thorner Presse" meldet, wurden hier heute Nachmittag auf Ersuchen der Warschauer Criminalpolizei die Lithographen Feyerabend und Wagner verhaftet, weil sie falsche Russische Banknoten angefertigt haben.

Essen a. d. Ruhr, 1. August. (C. T. C.) Wegen Beleidigung des Chefredacteurs der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung", Dr. Reißmann, ist heute Vormittag der Verleger und Herausgeber der „Deutschen Bergwerkszeitung" in Essen, Klahre, vom hiesigen Schöffengericht zu sechs Monaten Gefängniß und zu den Kosten verurtheilt worden. Der Proceß schwebte beinahe zwei Jahre.

Hamburg, 1. August. (C. T. C.) Max A. Philipp, Vorsitzender des Aufsichtsraths der Dynamit-Actien-Gesellschaft vorm. Alfred Nobel & Co., ist, wie die „Hamburger Nachrichten" melden, heute Morgen in Karlsbad gestorben.